universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

41. Der Hirte im Zamserloch

urn:nbn:at:at-ubi:2-10207

Beim Kirchlein im Weiler Ulmich (Kappl) ſieht der Wanderer ein ſchönes Miſſionskreuz an der Stelle, wo früher ein anderes geſtanden war. An das letztere knüpft ſich folgende ſagenhafte Erzählung:

Noch nicht gar ſo lange iſt es her, daſs in den Vatlaner Bergmähdern und deren Umgebung ein Butz umgieng. Eines heißen Sommertages arbeitete in genannten Wieſen ein Obermahrner Bauer, mit Namen „Söppeles Hons", um den die Nachbarn einen Burſchen beſchäftigt ſahen. Dieſe ſagten: „Heute hat Söppeles Hons auch ſeinen Sohn mitgenommen". Nach dem Aveläuten aber verſchwand derſelbe ſpurlos. Dieſer Junge war der Vatlaner Butz. Im Geſpräche mit Hans äußerte derſelbe, es ſei vor vielen Jahren großentheils durch ſeine Schuld in der Nähe der Vatlaner Wieſen eine Kuh über einen jähen Abhang gekollert und todtgefallen; deshalb müſſe er hier umgehen und ſeine Strafe abbüßen. Doch habe er bereits Hoffnung auf baldige Erlöſung geſchöpft, als der Same zu dem Bäumchen gefallen, aus deſſen Stamme das (oben erwähnte) Ulmicher Kreuz gezimmert worden [1]).

41. Der Hirte im Zamſerloch.

Vor vielen Jahren weidete während des Sommers ein Hirte mit ſeinem Gehilfen in der Zamſerloch-Alpe die Kühe. In der Herde befand ſich eine, welche

[1]) Vgl. Zingerle, Nr. 354, 389—392, Vonbun-Sander, S. 92—95.

äußerſt ſchwierig zu melken war, weshalb der Hirte dieſelbe nie ganz abmolk. Die Folge davon war, daſs die Kuh immer mehr an der Milch einbüßte und deren Eigenthümer ſchließlich ein beträchtlicher Schaden daraus erwuchs. Im künftigen Herbſte ſtarb der Hirte. Ein Schütze, der ins Gebirge auf die Gemſenjagd geſtiegen war, kehrte auf dem Rückwege ſpätabends in der Sennhütte der genannten Alpe ein und blieb daſelbſt über Nacht. Um Mitternacht gewahrte er einen Mann in der einſamen Hütte, der, wie es den Anſchein hatte, Melkeimer und Seihe ſuchte, aber nicht finden konnte. Der Jäger ſagte nichts dazu und trat in der Frühe den Weg in die Heimat an. Hier erzählte er ſein Erlebnis in der erwähnten Alphütte einem guten Kameraden. Dieſer, unerſchrocken und neugierig wie er war, verfügte ſich ebenfalls in die genannte Hütte und lagerte ſich auf der Pritſche. In tiefer Nacht erſchien wieder der Butz und ſuchte längere Zeit nach Melkeimer und Seihe, ohne ſie zu finden. Da ſtieg der Jäger von ſeinem Lager, näherte ſich dem geiſternden Manne und fragte ihn, warum er immer, wenn auch vergebens, Melkeimer und Seihe ſuche. Da erwiderte derſelbe dem Frageſteller: „Ich verſündigte mich bei Lebzeiten in dieſer Alpe dadurch, daſs ich einem Bauern eine Kuh, weil ſie ſich ſehr ſchwer melken ließ, nie vollſtändig abmolk“. Auf die weitere Frage, wie ſeinem Leiden abzuhelfen wäre, entgegnete er: „Läſſeſt du dich herbei, ſtatt meiner dem Eigenthümer jener Kuh ſechs Gulden für den erlittenen Schaden zu bezahlen, ſo iſt mir die Strafe erlaſſen; ſonſt muſs ich noch volle fünfzig Jahre

hier leiden". Der Jäger beglich dem Eigenthümer die genannte Summe, und von da ab wurde dieſer butzende Hirte in der erwähnten Sennhütte nimmer beobachtet.

---

42. Die Sennerin kocht Schupfnudeln.

In der Alpe Edli, welche im Almajurthale (unweit Steg im Lechthale) liegt, hütete einſt Franz Pöll die Kühe, während der Marianna Lechleitner die Milchwirthſchaft oblag. Beide waren aus dem paznauneriſchen Alpendorfe Langesthei gebürtig. Zu ihnen kam manchmal der Pettneuer Gemſenjäger Perkhofer auf ſeinen Streifungen im Gebirge und blieb in der Sennhütte über Nacht. Pöll war bereits den zweiten Sommer in dieſer Alpe Hirte, als eines ſpäten Abends Perkhofer ſich wieder bei ihnen einfand. Als beide wie gewöhnlich ſich in ein Geſpräch eingelaſſen und über mancherlei ihre Meinungen ausgetauſcht hatten, fragte ſchließlich der Gemſenjäger, als es ſchon an der Zeit war, das Nachtlager aufzuſuchen, den Hirten, ob er im vergangenen Sommer nie etwas von einem „Geiſte" oder „Butze" in der Alpe wahrgenommen. Als Pöll dies verneinte, theilte Perkhofer ihm nachſtehendes Ereignis mit, das er voriges Jahr hier in der Sennhütte erlebt habe:

Eines ſchönen Herbſtmorgens gieng ich in aller Frühe auf die Gemſenjagd ins Gebirge. Ich war jenesmal nicht beſonders vom Glücke begünſtigt, denn während des ganzen Tages wurde ich keiner einzigen Gemſe anſichtig. Gegen Abend überzog ſich der Himmel mit dunkeln, bedenklichen Wolken, ſo daſs ich es für räthlicher hielt,